

ECKHARD SCHNABEL



Das
Neue Testament
und die
Endzeit

BRUNNEN

Eckhard J. Schnabel

Das Neue Testament und die Endzeit

Die THEOLOGISCHE VERLAGSGEMEINSCHAFT (TVG)
ist eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage
Brunnen Gießen und SCM-Brockhaus Witten.

Bibelzitate folgen, wenn nicht anders angegeben, der Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Auflage in neuer Rechtschreibung, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. Sonst:

Elb: Revidierte Elberfelder Bibel © 1985/1991/2006 SCM R. Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

EÜ: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, © 1980, Katholische Bibelanstalt, Stuttgart.

GN: Gute Nachricht Bibel, © 2000, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Hfa: Hoffnung für alle®, © 1983, 1996, 2002 by Biblica Inc.™

NGÜ: Neue Genfer Übersetzung, © 2009, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Zü: Züricher Bibel, © 2007 Theologischer Verlag Zürich.

Auf Basis des amerikanischen Buchs:

© 2011 by Eckhard Schnabel unter the Title *40 Questions about End-Times*. Originally published in the USA by Kregel Publications, Grand Rapids, Michigan. Printed by permission. All rights reserved.

© 2013 Brunnen Verlag Gießen
www.brunnen-verlag.de
Lektorat: Rainer Andreas Neuschäfer
Umschlaggestaltung: Ralf Simon
ISBN 978-3-7655-7700-0

Für Grant Osborne

Inhalt

Inhalt	5
Abkürzungen	9
Einleitung	11

TEIL 1: DIE ENDZEIT IN NEUEN TESTAMENT

1. Die Erfüllung der Verheißungen und die Zukunft der Welt	21
1.1 Die Erfüllung der Verheißungen durch Jesus	21
<i>A. Jesus verkündigt die Erfüllung der Zeit</i>	21
<i>B. Das Kommen Jesu und die Erfüllung von Gottes Verheißungen</i>	23
<i>C. Zusammenfassung</i>	24
1.2 Der Beginn der Endzeit	25
<i>A. Die Endzeit hat mit dem Kommen Jesu begonnen</i>	25
<i>B. Die Stunde hat geschlagen</i>	28
<i>C. Die Endzeit und die letzten Tage</i>	28
<i>D. Die Verzögerung der Wiederkunft Jesu</i>	30
<i>E. Zusammenfassung</i>	31
2. Die Zeichen der Zeit in der Endzeitrede Jesu	33
2.1 Die Bedeutung der Zeichen der Zeit	33
<i>A. Die Zeichen des Endes</i>	36
<i>B. Die Bedeutung der Zeichen</i>	37
<i>C. Die Wiederkunft Jesu</i>	45
<i>D. Zusammenfassung</i>	46
2.2 Das Eintreffen der Zeichen der Zeit	47
<i>A. Die Struktur der Endzeitrede Jesu</i>	47
<i>B. Der Beginn der Vorzeichen</i>	49
<i>C. Warnung und Ermahnung</i>	49
<i>D. Zusammenfassung</i>	52
3. Die Gerichte in der Johannesoffenbarung	53
3.1 Die Bedeutung der Siegel-, Posaunen- und Schalengerichte	53
<i>A. Die Intensivierung des göttlichen Gerichts</i>	53
<i>B. Die Zwischenstücke</i>	55
<i>C. Der Kontext der Gerichtsserien</i>	56
<i>D. Zusammenfassung</i>	57
3.2 Die Interpretation der Visionen in der Johannesoffenbarung	58
<i>A. Die Symbolik der drei Gerichtsserien</i>	58
<i>B. Symbolik und Realität der Gerichtsserien</i>	59
<i>C. Zahlensymbolik</i>	62
<i>D. Zusammenfassung</i>	65

3.3 Das Eintreffen der Siegel-, Posaunen- und Schalengerichte	66
A. Vergleich der drei Gerichtsserien	66
B. Die Siegelgerichte (Johannes) und die Zeichen des Endes in der Endzeitrede Jesu	68
C. Die Gerichtsserien, das Lamm und eine Warnung	72
D. Zusammenfassung	72

TEIL 2: DIE TRÜBSALSZEIT UND DER ANTICHRIST

4. Die Zeit der Bedrängnis	77
4.1 Die Trübsalszeit	77
A. Die Zeit der „Bedrängnis“	77
B. Die „große Trübsal“	79
C. Die „dreieinhalb Jahre“	81
D. Die Erwartung paradiesischer Zustände	84
E. Zusammenfassung	89
4.2 Die Belagerung und Zerstörung Jerusalems	90
A. Das „Gräuël der Verwüstung“ in der Endzeitrede Jesu	90
B. Der „Mensch der Gesetzlosigkeit“ bei Paulus	94
C. Zusammenfassung	97
5. Der Antichrist	98
5.1 Der Antichrist	98
A. Der Antichrist in den Johannesbriefen	98
B. Interpretation	99
5.2 Das Tier aus dem Meer	100
A. Die Beschreibung des Tieres aus dem Meer	100
B. Die sieben Köpfe, die sieben Könige und die zehn Könige	105
C. Die Niederlage, die Aktionen und die Ziele des Tieres	110
D. Das Malzeichen des Tieres und die Zahl 666	114
E. Identifikationen	124
F. Zusammenfassung	127
5.3 Das Tier aus der Erde	128
A. Die Beschreibung des Tieres aus der Erde	128
B. Die Aktionen des falschen Propheten	129
C. Der falsche Prophet und der Kaiserkult	130
D. Falsche Propheten in der Geschichte der Kirche	132
E. Zusammenfassung	132
5.4 Die Große Hure Babylon	134
A. Die Beschreibung der Großen Hure	135
B. Die symbolische Deutung der Großen Hure	136
C. Die Aktionen und das Geschick der Großen Hure	137
D. Identifikationen	139
E. Zusammenfassung	141

TEIL 3: DIE ZUKUNFT DER GEMEINDE UND DIE ZUKUNFT ISRAELS

6. Die Zukunft der Gemeinde Jesu Christi	145
6.1 Die Versiegelten in Offb 7,1-8	145
A. Die Identität der 144.000	145
B. Die Funktion des Siegels	151
C. Zusammenfassung	152
6.2 Die zwei Zeugen in Offb 11,1-14	153
A. Die Symbole der Vision	153
B. Der Dienst der zwei Zeugen	157
C. Zusammenfassung	158
6.3 Die Entrückung	159
A. Die Theorie von der Entrückung	159
B. Die Aussage von Paulus in 1Thess 4,17	160
C. Die Aussagen von Jesus und Johannes	168
D. Zusammenfassung	169
7. Die Zukunft Israels	170
7.1 Die alttestamentlichen Verheißungen für Israel und die jüdischen Erwartungen	170
A. Der Bund mit Abraham und Mose	170
B. Die Propheten und die Verheißungen Gottes	172
C. Die nationalistischen Hoffnungen während der Zeit des Zweiten Tempels	174
D. Zusammenfassung	175
7.2 Die Zukunft Israels im Neuen Testament	176
A. Jesus und die Hoffnungen Israels	176
B. Jesus und das nationale Israel	178
C. Paulus, die Abrahamverheißung und Israel	183
D. Zusammenfassung	189
7.3 Die Zukunft Israels und der Staat Israel	191
A. Der moderne Staat Israel und die biblische Prophetie	191
B. Der christliche Zionismus	193
C. Zusammenfassung	198

TEIL 4: DIE WIEDERKUNFT JESU CHRISTI

8. Die Beseitigung des Bösen	203
8.1 Harmagedon	203
A. Die Stadt Megiddo	203
B. Harmagedon	204
C. Die Schlacht von Harmagedon	206
D. Zusammenfassung	210
8.2 Gog und Magog	211
A. Gog und Magog	212
B. Die Erfüllung von Hesekiels Prophetie über Gog	215
C. Gog und Magog in der Johannesoffenbarung	216
D. Zusammenfassung	219

9. Die Wiederkunft Jesu	220
9.1 Der Grund der Wiederkunft Jesu	220
A. Die Wiederherstellung der vollkommenen Schöpfung	221
B. Die Demonstration der Güte Gottes	222
C. Die Rechtfertigung der Jesusbekenner	222
D. Zusammenfassung	223
9.2 Der Modus der Wiederkunft Jesu	224
A. Die Ankündigung der Engel in Apg 1,9	224
B. Das eschatologische Erdbeben	227
C. Zusammenfassung	232
9.3 Der Termin der Wiederkunft Jesu	233
A. Der Beginn der Endzeit, das erste Kommen Jesu	234
B. Das Gebet der ersten Christen für die Wiederkunft Jesu	234
C. Die ersten Christen und die Wiederkunft Jesu	236
D. Die Wiederkunft Jesu und Christen im 21. Jh.	237
E. Zusammenfassung	239
TEIL 5: DIE NEUE WELT GOTTES	
10. Das Millennium und das Endgericht	243
10.1 Die tausend Jahre in Offb 20,1-6	243
A. Alttestamentliche und frühjüdische Erwartungen eines messianischen Reiches	243
B. Beschreibung des Millenniums	244
C. Chronologische Fragen	249
D. Die letzte Verführung	251
E. Das Millennium und die neue Welt Gottes	253
F. Zusammenfassung	254
10.2 Das Endgericht	255
A. Chronologische Einordnung	255
B. Die Gläubigen und das Gericht Gottes	263
C. Die Ungläubigen und das Gericht Gottes	273
D. Zusammenfassung	278
11. Die neue Welt Gottes	279
11.1 Das Neue Jerusalem	279
A. Die Wirklichkeit des Neuen Jerusalem	279
B. Beschreibung des Neuen Jerusalem	281
C. Verheißung und Herausforderung	283
D. Zusammenfassung	284
11.2 Die Gegenwart Gottes	284
A. Die Gegenwart Gottes inmitten seines Volkes	284
B. Die Heilung der Nationen	285
C. Zusammenfassung	288
Schluss	289
Literaturverzeichnis	296
Sach- und Personenregister	303
Register der Bibelstellen und antiken Quellen	312

Abkürzungen

AB	Anchor Bible
AYB	Anchor Yale Bible
BAR	Biblical Archaeology Review
Bauer/Aland	Walter Bauer/Kurt Aland/Barbara Aland, Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur. Berlin, 1988
BBR	Bulletin for Biblical Research
BDAG	W. Bauer/F. W. Danker/W. F. Arndt/F. W. Gingrich, A Greek-English Lexicon of the New Testament and Other Early Christian Literature. Third Edition. Chicago, 2000
BECNT	Baker Exegetical Commentary on the New Testament
BZNW	Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft
BU	Biblische Untersuchungen
CBQ	Catholic Biblical Quarterly
DJD	Discoveries in the Judaean Desert
DNP	Der Neue Pauly. Hg. H. Cancik/H. Schneider/M. Landfester. Stuttgart/Weimar, 1996–2010
EBC	Expositor's Bible Commentary
EKK	Evangelisch-katholischer Kommentar
Elb	Elberfelder Übersetzung (rev. 1985)
EÜ	Einheitsübersetzung (rev. 1999)
EWNT	Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament. Hg. H. Balz/G. Schneider. Stuttgart, 1980–1983
GN	Gute Nachricht Bibel (rev. 2000)
HfA	Hoffnung für Alle (rev. 2002)
HNT	Handbuch zum Neuen Testament
HNTC	Harper's New Testament Commentaries
HTA	Historisch-Theologische Auslegung
HThK	Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament
IVPNTC	IVP New Testament Commentary
IEJ	Israel Exploration Journal
JBL	Journal of Biblical Literature
JETS	Journal of the Evangelical Theological Society
JJS	Journal of Jewish Studies
JSHRZ	Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit
JSNT	Journal for the Study of the New Testament

JSNTSup	Journal for the Study of the New Testament Supplement Series
KEK	Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament
LSJ	H. G. Liddell/R. Scott/H. S. Jones, A Greek-English Lexicon. New Ninth Edition. Supplement by P. G. W. Glare. Oxford, 1996
LÜ	Luther-Übersetzung (rev. 1984)
NAC	New American Commentary
NCBC	New Century Bible Commentary
NICNT	New International Commentary on the New Testament
NICOT	New International Commentary on the Old Testament
NIGTC	New International Greek Testament Commentary
NIV	New International Version (rev. 2011)
NovT	Novum Testamentum
NSBT	New Studies in Biblical Theology
NT	Novum Testamentum
NTD	Das Neue Testament Deutsch
NTOA	Novum Testamentum et Orbis Antiquus
ÖTKNT	Ökumenischer Taschenbuchkommentar zum Neuen Testament
NTT	Nederlands Theologisch Tijdschrift
PNTC	Pillar New Testament Commentary
RNT	Regensburger Neues Testament
Siebenthal	H. v. Siebenthal, Griechische Grammatik zum Neuen Testament. Neubearbeitung und Erweiterung der Grammatik Hoffmann/von Siebenthal, 2011
SNTSMS	Society of New Testament Studies Monograph Series
ThKNT	Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament
ThWNT	Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament. Hg. G. Kittel/G. Friedrich. Stuttgart, 1933–1979
TRE	Theologische Realenzyklopädie. Hg. G. Krause/G. Müller, Berlin 1977–2007
TSAJ	Texte und Studien zum Antiken Judentum
TynB	Tyndale Bulletin
TrJ	Trinity Journal
TSAJ	Texte und Studien zum antiken Judentum
WA	Weimarer Ausgabe
WBC	Word Biblical Commentary
ZÜ	Zürcher Bibel (rev. 2007)

Einleitung

Jesus und die Apostel sprachen über die Vergangenheit: über Adam und Abraham, über David und Salomo und über Gottes Interventionen in der Geschichte Israels. Sie sprachen über die Gegenwart: über die Ankunft der Königsherrschaft Gottes, über die neue Heilszeit, über den Sinn des Lebens, des Todes und der Auferstehung Jesu. Und sie sprachen auch über die Zukunft: über die Auferstehung der Toten, über das Letzte Gericht, über Gottes neue Welt – und über die Endzeit. Dieses letzte Thema wirft eine Vielfalt von Fragen auf, die in diesem Buch behandelt werden sollen.

In Diskussionen über die Endzeit werden Ausdrücke verwendet, die hier kurz definiert werden. Der Ausdruck *Endzeit* ist das deutsche Äquivalent für den alt- und neutestamentlichen Ausdruck „die letzten Tage“, mit dem die letzte Periode der Geschichte vor dem „letzten Tag“, d. h. dem Tag des Gerichts und der Wiederkunft Jesu, bezeichnet wird. Der Ausdruck *Eschatologie* bezeichnet die Lehre von den „Letzten Dingen“ (vom Griechischen *eschatos*, „der Letzte“). Im strengen Sinn beschäftigt sich die „Eschatologie“ mit den Prophezeiungen, Ereignissen und Entwicklungen, die eng mit der letzten Zeitepoche vor dem Ende verbunden sind bzw. während dieser Zeit stattfinden. In einem allgemeineren Sinn wird das Wort „Eschatologie“ für die Erfüllung der alttestamentlichen Prophetie in Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi und im Leben der Gemeinde Jesu verwendet, d. h. für die messianische Zeit der „letzten Tage“, in denen Israels Messias erschienen war und in denen die Jünger Jesu Jerusalem, Judäa, Samaria und alle Völker mit dem Evangelium von der neuen Heilszeit erreicht haben. Der Ausdruck „Apokalyptik“ wird meistens verwendet, um Ereignisse zu beschreiben, die direkt mit dem Ende der Welt zu tun haben; das griechische Wort *apokalypsis* bedeutet „Offenbarung“ und hat eine allgemeinere Bedeutung, die nicht automatisch mit dem Ende der Welt verknüpft ist. Im Deutschen wird das Wort „apokalyptisch“ für Katastrophen immensen Ausmaßes verwendet, z. B. für die Zerstörung einer ganzen Stadt durch ein Erdbeben.

Die verschiedenen hermeneutischen Ansätze oder „Systeme“ der Interpretation von Endzeitfragen werden mit folgenden Ausdrücken beschrieben. Der *präteristische* Ansatz (von Lateinisch *praeteritus*, „vergangen“) geht davon aus, dass die Prophezeiungen Jesu in den Evangelien und die Prophezeiungen in der Johannesoffenbarung – von der Wiederkunft Jesu abgesehen – bereits erfüllt wurden, zum Teil in den Ereignissen der Jahre 66–70 n. Chr., als ein römisches Heer Jerusalem belagerte und schließlich eroberte und zerstörte, sowie in Ereignissen des 1. Jh. zu Lebzeiten von Johannes, dem Autor der Johannesoffenbarung, bis hin zum Untergang des Römischen Reiches im Jahr 476 n. Chr. Der *historistische* Ansatz bezieht die Prophezeiungen in der Johannesoffenbarung auf das gesamte Zeitalter der Gemeinde Jesu, vom 1. Jh. bis hin zur Wiederkunft Jesu. Der *futuristische* Ansatz bezieht die meisten Verheißungen Jesu und der Johannesoffenbarung auf die (zukünftige) Zeit unmittelbar vor der Wiederkunft Jesu. Der Ausdruck *Dispensationalismus* beschreibt die Position von Auslegern, die überzeugt sind,

dass Gott zu unterschiedlichen Zeitenperioden oder „Dispensationen“ auf unterschiedliche Weise in der Menschheitsgeschichte interveniert. Auf die Endzeit bezogen beschreibt der „Dispensationalismus“ die von John Nelson Darby im 19. Jh. angeregte Endzeitlehre, die durch die Scofield Reference Bible, durch Autoren wie Hal Lindsey und neuerdings durch romanhafte Darstellungen der Endzeitereignisse (Tim LaHaye, Jerry B. Jenkins) populäre Verbreitung gefunden hat. Der *klassische Dispensationalismus* geht davon aus, dass die Prophezeiungen für Israel (die Juden) und die Prophezeiungen für die Gemeinde (Kirche) konsequent auseinandergelassen werden müssen: Die alttestamentlichen Prophezeiungen für das jüdische Volk werden buchstäblich erfüllt (in der Zukunft, zum Teil schon in der Gegenwart); die Kirche wird in einer geheimen Entrückung vor der großen Trübsalszeit von der Erde entfernt, der letzten Phase der Geschichte, in der der Antichrist auftritt; die Wiederkunft Jesu beendet das Wirken des Antichristen und begründet eine tausend Jahre währende Herrschaft auf der Erde, ehe der neue Himmel und die neue Erde Wirklichkeit werden. *Progressive Dispensationalisten* betonen, dass das erste Kommen Jesu die Königsherrschaft Gottes zu einer bereits jetzt erkennbaren Wirklichkeit werden ließ, die bei seiner Wiederkunft vollendet werden wird; dass das Neue Testament nicht scharf zwischen Israel und der Kirche unterscheidet, dass die alttestamentlichen Verheißungen zumindest teilweise in Jesus und im Leben der Gemeinde Jesu erfüllt sind; sie betonen weiterhin, dass das nationale (ethnische) Israel eine Zukunft in Gottes Heilsplan hat.

Amillennialismus (vom Lateinischen *mille*, „tausend“ and *annus* „Jahr“, mit dem Buchstaben *a* als Negation) beschreibt die Position von Auslegern, die ein zukünftiges, buchstäblich tausend Jahre lang dauerndes Reich ablehnen; sie interpretieren Offb 20,1-6 – der einzige biblische Text, in dem die Angabe „tausend Jahre“ diesbezüglich vorkommt – im Sinn der Herrschaft Jesu Christi in und durch die Kirche seit dem ersten Kommen Jesu. *Prämillennialismus* beschreibt die Position von Auslegern, die betonen, dass Jesus vor (lateinisch *prae*) dem Tausendjährigen Reich wiederkommt, das zumeist als „Goldenes Zeitalter“ des Friedens und der Gerechtigkeit auf der Erde vor der Endvollendung beschrieben wird. *Postmillennialismus* beschreibt die Position von Auslegern, die meinen, dass die Wiederkunft Jesus nach (Lateinisch *post*) einer Periode nahezu vollkommener Bedingungen in einer zunehmend christlichen Welt stattfindet. In vor allem nordamerikanischen Diskussionen über die Entrückung der Gläubigen werden folgende Positionen unterschieden: Die Entrückung findet *vor* der großen Trübsalszeit statt (*pretribunational*); sie findet in der Mitte der großen Trübsalszeit statt (*midtribunational*); sie findet *nach* der Trübsalszeit statt (*posttribunational*), d. h., sie ist mit der Wiederkunft Jesu identisch.

In den folgenden Abhandlungen verzichte ich zumeist konsequent darauf, diese Ausdrücke zu verwenden, obwohl sie hilfreich sind, wenn man eine bestimmte Position markieren will. Da sie jedoch häufig als Etikette verwendet werden, als „Firmenmarken“ oder „Parteinamen“, auf die man Ausleger festlegt, ist ihre Verwendung hinderlich, wenn man die biblischen Texte möglichst unvoreingenommen lesen will. Ich will keinen bestimmten hermeneutischen Ansatz verteidigen und werde keinen Vergleich

verschiedener eschatologischer Systeme anstellen. Aus diesem Grund ist das Dokumentieren unterschiedlicher Auffassungen auf ein Minimum beschränkt. Mein Ziel ist es, die relevanten Texte des Alten und Neuen Testaments neu zu lesen. Wer es mit dem Bekenntnis zur Autorität der Heiligen Schrift als ernst nimmt, d. h. wirklich (und nicht nur im Sinne eines Lippenbekenntnisses) davon überzeugt ist, dass die biblischen Texte die Norm für Lehre und Leben sind, dann ist eine stets neue Lektüre relevanter Texte zu einem bestimmten Thema – in diesem Fall Texte zur Endzeit – eine ständige Notwendigkeit. Die folgenden Grundsätze sind für eine solche neue Lektüre wesentlich.

1. Wenn Christen von der „Endzeit“ sprechen, ist der „Haupttext“ Gottes Offenbarung im Neuen Testament, d. h. die Texte, in denen Jesus, Petrus, Paulus und Johannes über die Endzeit reden. Das bedeutet, dass alttestamentliche Prophezeiungen in den Rahmen neutestamentlicher Aussagen zu integrieren sind, nicht umgekehrt. Die alttestamentlichen Texte sind auch nach dem Kommen Jesu Christi göttliche Offenbarung, es ist jedoch das Neue Testament, das Christen lehrt, wie das Alte Testament zu lesen ist. Unerfüllte Verheißungen im Alten Testament dürfen nicht automatisch als Prophezeiungen interpretiert werden, die mit der in der Zukunft liegenden Endzeit zu verknüpfen sind. Wenn Ausleger so verfahren, stehen sie in der Gefahr, den Propheten mit seinen Aussagen von seinen Zeitgenossen abzutrennen und damit das Wesen der Prophetie zu verkennen. Wer alttestamentliche Prophezeiungen aus ihrem historischen Kontext herauslöst, riskiert sensationalistische Interpretationen in einem neuen, modernen Kontext, in den die Verheißung hinein transplantiert wurde.¹ Wenn alttestamentliche Prophezeiungen unerfüllt bleiben,² zeigt dies, dass Gottes Ankündigungen von zukünftigem Handeln häufig mit Bedingungen verknüpft sind: Sie sind oft abhängig von einer Veränderung des Verhaltens der in der Prophezeiung angesprochenen Gruppe. Entsprechende Bedingungen werden manchmal explizit genannt, so zum Beispiel in Jes 1,19-20: „Wenn ihr bereit seid zu hören, sollt ihr den Ertrag des Landes genießen. Wenn ihr aber trotzig seid und euch weigert, werdet ihr vom Schwert gefressen. Ja, der Mund des Herrn hat gesprochen“ (EÜ). Häufig sind die Bedingungen, unter denen sich eine Prophezeiung erfüllt, implizit und unausgesprochen.³ Es ist nicht zu übersehen, dass die Propheten nie Jahwes Macht infrage gestellt haben, das von ihm Verheißene herbeizuführen: „So

1 Robert B. Chisholm, *When Prophecy Appears to Fail, Check your Hermeneutic*, JETS 53 (2010) 561-577, hier 561.

2 Zum Beispiel Huldas Prophezeiung des Todes Josias (vergleiche 2Kön 22,15-20 mit 2Kön 23,29-30) und Hesekiels Prophezeiung der Zerstörung von Tyrus durch Nebukadnezar (vergleiche Hes 26,7-12 mit 29,17-18). Zum letzten Beispiel siehe ausführlich Daniel I. Block, *The Book of Ezekiel*. NICOT. Grand Rapids, 1997–1998, Bd. 1, 147-149, besonders seinen Satz: „Although the prophets never questioned Yahweh’s power to fulfill what he had predicted, they often left room for a different outcome, especially if the conditions that had provoked the prophecy in the first place should change“ (148).

3 Chisholm, *When Prophecy Appears to Fail*, 563, argumentiert, dass Jer 18,1-12 darauf hinweist, dass alle nicht explizit qualifizierten Prophezeiungen impliziten Bedingungen unterworfen sind, da die aufrichtige Buße von Sündern immer das Potential hat, die Erfüllung von Gerichtsprophezeiungen zu beeinflussen.

- lassen sie häufig die Möglichkeit eines anderen Ergebnisses offen, vor allem wenn die Bedingungen sich ändern, die ursprünglich die Prophezeiung verursacht haben“.⁴
2. Jesus hat wiederholt betont, dass niemand das Datum oder die Zeit seiner Wiederkunft kennt. In der Endzeitrede stellt er fest, dass weder die Jünger noch die Engel im Himmel noch er selbst den Tag oder die Stunde kennen, die Gott für die Wiederkunft Jesu und für das Vergehen dieser Welt festgesetzt hat (Mt 24,36). Jesus betont im zweiten Teil der Endzeitrede wiederholt, dass er plötzlich, ganz unerwartet, wie ein Dieb in der Nacht kommt (Mt 24,37–25,30). Das Bild vom Dieb in der Nacht (Mt 24,43; vgl. Lk 12,39) wird von Paulus (1Thess 5,2,4), Petrus (2Petr 3,10) und Johannes (Offb 3,3; 16,15) aufgegriffen. Nach der Auferstehung sagt Jesus den Jüngern: „Euch steht es nicht zu, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat“ (Apg 1,7). Diese Aussagen sind nicht mehrdeutig, sondern klar, deutlich und ernst zu nehmen. Jede Auskunft über Endzeitfragen, die die Nähe der Wiederkunft Jesu (oder der Entrückung oder des Erscheinens des Antichristen) zeitlich eingrenzen und damit bestimmbar machen will, ignoriert die Erklärung Jesu und stellt sich in Widerspruch zu einer Grundaussage des Neuen Testaments.
 3. Die ersten Christen waren überzeugt, dass die Endzeit mit dem Kommen Jesu als Messias Israels und Erlöser der Welt begann (vgl. Kap. 1). Diese Überzeugung muss ernst genommen werden, wenn wir alt- und neutestamentliche Texte interpretieren, die mit Endzeitereignissen zusammenhängen.
 4. Die ersten Christen waren überzeugt, dass sie persönlich die Wiederkunft Jesu erleben *könnten* (vgl. Kap. 1-3). Das bedeutet, dass die Apostel die Prophezeiungen des Alten Testaments und die Prophezeiungen Jesu, die die Endzeit betreffen, als entweder bereits erfüllt oder als sehr bald in Erfüllung gehend interpretierten. Diese Überzeugung der Apostel muss ernst genommen werden, wenn wir relevante alttestamentliche Texte, die Prophezeiungen Jesu und die Auslegung der Apostel interpretieren.
 5. Die Interpretation biblischer Texte über die Endzeit basiert auf denselben Prinzipien, die auch bei der Interpretation anderer biblischer Texte Anwendung finden. Somit ist die Gattung (Textart) des Makrotexs (z. B. der Johannesoffenbarung) und des zu interpretierenden Textabschnitts (z. B. die Gleichnisse in Mt 24,43–25,30) herauszuarbeiten sowie die Bedeutung der Sätze, Wendungen und Wörter des Textes mit dem Ziel zu analysieren zu verstehen, wie der Autor und seine (ursprünglichen) Leser den Text in seinem historischen, kulturellen und linguistischen Kontext verstanden haben.⁵

Manche Ausleger prophetischer Texte arbeiten mit Prinzip, dass die Sprache der Propheten so lange wie möglich buchstäblich zu interpretieren ist; nur dann, wenn eine buchstäbliche Auslegung Unsinn ergibt, ist symbolisch zu interpretieren. Diese Forderung ist illegitim, weil sie die prophetischen Texte anders interpretiert als andere Texte

⁴ Block, *Ezekiel*, Bd. 2, 148.

⁵ Vgl. Eckhard J. Schnabel/Heinz-Werner Neudorfer, Hg., *Das Studium des Neuen Testaments. Einführung in die Methoden der Exegese*. Aktualisierte und revidierte Ausgabe, Witten/Basel, 2011.

und weil die Entscheidung, wann buchstäblich und wann symbolisch zu interpretieren ist, dem subjektiven Empfinden des Auslegers überlassen bleibt. Wer prophetische Texte mit denselben Auslegungsregeln interpretiert wie andere Texte, lässt den Autor des Textes und seinen kulturellen und linguistischen Kontext darüber bestimmen, ob eine Aussage bzw. ein Ausdruck buchstäblich oder symbolisch zu interpretieren ist. Beispielsweise würde kaum ein „Literalist“ in dem Satz „Alle, die durchhalten und den Sieg erringen, werde ich zu einer Säule im Tempel meines Gottes machen, und sie werden immer darin bleiben“ (GN) die Wendung „Säule im Tempel meines Gottes“ buchstäblich interpretieren wollen, obwohl dies nicht unbedingt Unsinn ist: Wenn Gott Lots Frau zu einer Salzsäule erstarren ließ (Gen 19,26), dann könnte er durchaus die treuen Gläubigen der Gemeinde Philadelphias (die in Offb 3,7-13 angesprochen sind) zu buchstäblichen Marmorsäulen in einem buchstäblichen Tempel machen. Dies klingt auf der einen Seite kurios; auf der anderen Seite ist in Blick zu nehmen, dass es „Endzeitspezialisten“ gibt, die einer möglichst konsequent „buchstäblichen“ Auslegung prophetischer Texte verpflichtet sind. Sie meinen etwa, dass die beiden Zeugen in Offb 11 zwei konkrete Evangelisten sind, die in der zweiten Hälfte der letzten sieben Jahre der Menschheitsgeschichte auftreten und buchstäblich diejenigen, die sich widersetzen, mit aus ihrem Mund Herausschießendem Feuer (Offb 11,5) vernichten werden.

Das klassische Auslegungsprinzip, am besten von Stellen auszugehen, deren Sinn klar ist, und mit deren Hilfe zu versuchen, Licht auf in ihrem Sinn unklare Stellen zu werfen, ist immer noch gültig. Während zahlreiche Einzelheiten in der biblischen Prophetie umstritten sind, weil die Bedeutung bestimmter Ausdrücke oder bestimmter Aussagen nicht unmittelbar klar verständlich ist, ist nicht zu übersehen, dass ein nicht unbeträchtlicher Teil prophetischer Aussagen gerade nicht umstritten ist. Vom Gesamtbild neutestamentlicher Prophetie her hat man sich auf die Einzelheiten zuzubewegen: von den klaren Stellen auf die unklaren Stellen hin. Bei Missachtung dieses Prinzips kann es allzu leicht geschehen, dass man nicht auf die Wiederkunft Jesu wartet, sondern auf das Erscheinen des Antichristen, auf Naturkatastrophen oder den Bau eines dritten Tempels in Jerusalem – Einzelheiten biblischer Prophezeiungen über die Endzeit, deren Interpretation und deren zeitliche Ansetzung umstritten sind. Nicht wenige „Endzeitspezialisten“ lassen genau dieses Prinzip außer Acht.

Bei der Interpretation von Texten der Johannesoffenbarung, die mehr als jeder andere biblische Text von der Endzeit handelt, ist die Gattung des Buches ganz besonders im Blick zu behalten.⁶ Denn die Gattung eines Textes signalisiert, wie der Text gelesen werden soll. Ein Telefonbuch wird anders gelesen als ein Roman und eine Enzyklopädie anders wahrgenommen als das Rezept eines Arztes. Die Aussage in Spr 21,21 („Wer nach Gerechtigkeit und Güte strebt, der findet auch Leben, Gerechtigkeit und Ehre“) ist keine Prophetie, sondern ein generalisierendes Sprichwort, das in der Wirklichkeit oft wahr ist, aber eben nicht immer zutrifft. Christen, die als Märtyrer

6 Vgl. Eckhard J. Schnabel, *Form- und Gattungsanalyse*, in: Eckhard J. Schnabel/H. W. Neudorfer (Hg.), *Das Studium des Neuen Testaments. Einführung in die Methoden der Exegese*. Aktualisierte und revidierte Ausgabe. Witten/Basel, 2006, 313-336; zur Johannesoffenbarung ebd., 328-330.

gestorben sind, strebten nach Gerechtigkeit, erhielten aber weder Leben noch Ehre, im Gegenteil: Manchen wurde der Besitz konfisziert, viele wurden öffentlich diffamiert, und allzu viele wurden hingerichtet. Ein Sprichwort muss als Sprichwort interpretiert werden, ein Gesetzestext als Gesetzestext, ein Hymnus als poetischer Text, ein historischer Text als historischer Text. Was die Johannesoffenbarung betrifft, so ist es wichtig zu erkennen, dass es sich bei ihr um eine Mischgattung handelt.

Die Johannesoffenbarung ist eine Apokalypse (Offb 1,1), d. h. ein Text über die Endzeit und das Weltende, der viele traditionelle Bilder und Symbole verwendet, die in alttestamentlichen und jüdisch-apokalyptischen Texten vorkommen. Die Johannesoffenbarung ist zugleich eine Prophetie (Offb 1,3), d. h. ein Text, in der ein Prophet seinen Zeitgenossen eine neue Offenbarung Gottes übermittelt. Häufig geschieht dies in Form von Berichten, Visionen und Auditionen, mit dem Ziel, seine Zuhörer bzw. Leser zu ermahnen bzw. zu ermutigen. Die Propheten wenden sich nicht an in ferner Zukunft lebende Leser, sondern an ihre Zeitgenossen. Wenn sie von in der fernerer Zukunft eintretenden Ereignissen sprechen, dann wenden sie sich trotzdem noch immer an ihre Zeitgenossen. Prophetie ist nicht einfach offenbarte Information über zukünftige Ereignisse, sondern immer auch Ermahnung bzw. Ermutigung. Die alttestamentlichen Propheten verwenden eine Kombination von Voraussage, Warnung, Ermahnung, Aufruf, Zuspruch, Trost und Ermutigung mit dem Ziel, die Israeliten bzw. Juden zu einer Änderung ihrer Einstellung und ihres Verhaltens zu bewegen. Wenn die Propheten von zukünftigen Ereignissen sprechen und schreiben – von dem Ende der Welt, dem kommenden Tag des Gerichts, der Wiederkunft Jesu – dann sprechen und schreiben sie für Hörer und Leser, deren sprachliche Möglichkeiten sie kennen. Diese Tatsache steht hinter der Aussage von Offb 22,10, in der ein Engel den Seher Johannes anweist: „Versiegle dieses Buch mit seinen prophetischen Worten nicht! Denn die Zeit ist nahe“ (EÜ). Diese Instruktion steht in direktem Kontrast zur Anweisung, die Daniel erhielt: „Die Vision von den Abenden und den Morgen, die dir offenbart wurde, ist wahr; doch du sollst sie geheim halten; denn sie bezieht sich auf eine ferne Zeit“ (Dan 8,26; EÜ). Das heißt, die Visionen und Auditionen, die Johannes für die Gemeinden in Kleinasien aufzeichnet, betreffen deren Gegenwart („die Zeit ist nahe“) und sind in einer Sprache geschrieben, die für die Christen in den kleinasiatischen Gemeinden zu verstehen war („versiegle dieses Buch mit seinen prophetischen Worten nicht“). Die Tatsache, dass die Johannesoffenbarung nicht nur eine Apokalypse und eine Prophetie ist, sondern auch ein Brief, bestätigt die Tatsache, dass Johannes für die Christen in den kleinasiatischen Gemeinden im 1. Jh. schrieb. Die Johannesoffenbarung beginnt mit einem typischen Briefpräskript mit Nennung von Autor, Adressat und Gruß (Offb 1,4-5) und endet mit einem typischen Schlusseggen (Offb 22,21). Johannes schreibt an ganz bestimmte Leser, die er kennt und von denen er erwartet, dass sie verstehen und beachten, was er schreibt (Offb 1,3).

Bei der Interpretation der Johannesoffenbarung ist weiter zu beachten, dass Johannes eine Serie von Visionen und Auditionen aufgeschrieben hat: Er bietet keine „systematische“ Abhandlung über die Endzeit. Die vorliegende Sequenz von Visionen ist

nicht notwendigerweise auch eine chronologische Sequenz von Ereignissen, welche unabhängig von übergeordneten Gesichtspunkten zu rekonstruiert wäre. Man kann keinesfalls ausschließen, dass verschiedene Visionen dasselbe Ereignis beschreiben. Manche Autoren ließen diese Tatsache unberücksichtigt und nahmen an, dass die Sequenz der Visionen zugleich eine Sequenz chronologischer Ereignisse vorhersage. Ein weiterer Fehler besonders der populären „Endzeitspezialisten“ ist die Praxis, eine Sequenz chronologischer Ereignisse mithilfe isolierter biblischer Texte zu konstruieren, ohne dass ein konkreter Text eine solche Sequenz beschreibe. Während solche Rekonstruktionen zwar nicht a priori unmöglich sind, sollten diese aber nicht zur Norm erhoben und zur allein möglichen Interpretation erklärt werden.

Dieses Buch ist die Bearbeitung eines zuerst auf Englisch unter dem Titel *40 Questions on the End Times* erschienenen Werkes (Kregel, 2012). Mehrere Kollegen und Freunde haben zur Entstehung beigetragen. Professor Ben Merkle hat mich eingeladen, über dieses Thema in der von ihm herausgegeben Reihe *40 Questions* zu schreiben. Uwe Bertelmann vom Brunnen-Verlag hat angeregt, das Buch auf Deutsch herauszubringen. Professor Doug Sweeney, früher Kollege an der Trinity Evangelical Divinity School, hat das ganze Manuskript gelesen und wichtige Hinweise gegeben. Meine Tochter Mirjam Schnabel hat das Manuskript gelesen und hilfreiche Verbesserungsvorschläge gemacht. Professor Rick Cook und Professor Scott Manetsch, ebenfalls Kollegen an der Trinity Evangelical Divinity School, haben geduldig und bereitwillig die einzelnen Kapitel während langer Läufe auf dem Trail entlang des Des Plaines River diskutiert. Bob Hansen hat mir die Gelegenheit gegeben, einen Großteil des Materials in der Vortragsserie „Christian Perspectives“ der Orchard Evangelical Free Church in Arlington Heights bei Chicago vorzutragen. Mein Assistent Ben Snyder hat durch seine Fragen zum Manuskript zum weiteren Nachdenken angeregt. Mein Vater Paul Schnabel und mein Bruder Siegfried Schnabel haben das deutsche Manuskript gelesen und für eine konsequentere Anpassung an die neue deutsche Schreibweise gesorgt, sowie weitere Verbesserungsvorschläge gemacht. Ich bin ihnen allen dankbar. Das Buch ist Grant Osborne gewidmet, Professor für Neues Testament an der Trinity Evangelical Divinity School, der vierzehn Jahre lang mein Kollege war und einen wichtigen Kommentar zur Johannesoffenbarung geschrieben hat. Seine exegetische Expertise, seine Bereitschaft, Antworten auf Fragen zu erörtern, mit denen er nicht unbedingt einverstanden ist, seine Liebe für das Evangelium und für die Gemeinde Jesu, und seine Freundlichkeit und Fröhlichkeit sind für viele ein Vorbild.

Teil 1

Die Endzeit im Neuen Testament

Kapitel 1

Die Erfüllung der Verheißungen und die Zukunft der Welt

Der beste Einstieg in die Frage nach der Endzeit ist die Botschaft Jesu, zu deren Grundelementen die Ankündigung gehörte: „Die Zeit ist erfüllt“ und „das Königreich Gottes ist nahe gekommen“. Die Apostel sprechen von der „Fülle der Zeit“, in der Gott seine Verheißungen in und durch Jesus, den Messias Israels und den Erlöser der Welt, wahr gemacht hat. Diese Überzeugung markiert das Kommen Jesu, das die Evangelien beschreiben, als den Beginn der letzten Zeitperiode vor dem Ende, d. h. als „Endzeit“. Dieses Kapitel behandelt zunächst die Erfüllung der Verheißungen und die Zukunft der Welt, sodann die Zeichen der Zeit in der Endzeitrede Jesu.

1.1 Die Erfüllung der Verheißungen durch Jesus

A. Jesus verkündigt die Erfüllung der Zeit

Nach Mk 1,15 kann die Botschaft Jesu mit einem Satz zusammengefasst werden, der zwei Ankündigungen und zwei Appelle enthält: „Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“¹ Die erste Ankündigung – „die Zeit ist erfüllt“ (*peplērōtai ho kairos*) – betont, dass das Ende einer Zeitepoche erreicht wurde.² Das mit „erfüllt“ übersetzte griechische Verb impliziert Linearität und beschreibt hier die prophetische Hoffnung auf eine Zeit der Erlösung (vgl. Mk 1,1-3). Das Wort *kairos*, das meistens mit „Zeit“ übersetzt wird, kann als „Zeitspanne“ verstanden werden, hier als Zeitperiode, die zu Ende gegangen ist, und als der entscheidende Zeitpunkt, in dem die Hoffnung der Propheten Wirklichkeit geworden ist. Die erste Ankündigung Jesu verkündigt die Erfüllung der prophetischen Hoffnung auf die messianische Erlösung.³ Das Perfekt des Verbs (*peplērōtai*, „ist erfüllt“) zeigt an, dass Jesus kein zukünftiges Ereignis ansagt, sondern einen Zustand: Die Erfüllung der Hoffnung der Propheten ist kein Ereignis in der Zukunft, sondern eine Realität in der Gegenwart. Die zweite Ankündigung Jesu interpretiert und bestätigt die erste Ankündigung: Das Reich Gottes, d. h. die Königsherrschaft Jesu, ist nahe gerückt – so nahe, dass sie Gegenwart geworden ist. Die Propheten sprachen vom Kommen Gottes am Ende der Zeit. Jesus verkündigt, dass diese Prophezeiungen jetzt, in der

1 Soweit nicht anders vermerkt, sind die Bibelzitate aus der Luther Übersetzung (rev. 1984) entnommen.

2 GN übersetzt „es ist so weit“, was sachlich richtig ist, aber durch die idiomatische Übertragung das Wort „Zeit“ und damit den Hinweis auf eine Zeitepoche verliert.

3 Vgl. R. T. France, *The Gospel of Matthew*. NICNT, Grand Rapids, 2007, 91.

Gegenwart, Wirklichkeit werden. Dass die Zeit der Erwartung messianischen Heils Vergangenheit ist, zeigt sich daran, dass die Gottesherrschaft „so nahe gerückt ist, daß kein Zeitzwischenraum mehr bleibt; die Wartezeit ist abgelaufen“.⁴ Das Kommen Jesu und der Beginn seines öffentlichen Wirkens markieren den Beginn einer neuen Epoche in der Geschichte Gottes mit der Welt. Diese neue Epoche ist die Zeit der Erfüllung von Gottes Verheißungen für Israel und für die Völker als die Zeit der Königsherrschaft Gottes.

Bei seinem ersten öffentlichen Auftreten in der Synagoge von Nazaret liest Jesus eine Stelle aus dem Propheten Jesaja vor, die von einer zukünftigen neuen Heilszeit handelt, die Gott heraufführen wird: Der Gottesknecht, der mit Gottes Geist gesalbt ist, verkündet den Armen gute Nachricht, er heilt die Menschen, die ein zerbrochenes Herz haben, und er proklamiert das Gnadenjahr des Herrn (Jes 61,1-2; 58,6). Jesus beginnt seine Erklärung dieser Stelle mit der Ansage: „Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren“ (Lk 4,21). Das Wort „heute“ bezieht sich auf den Beginn des öffentlichen Wirkens Jesu: Die Erfüllung der Prophezeiung Jesajas ist Gegenwart geworden. Das Perfekt des Verbs (*peplērōtai*, „ist erfüllt“) beschreibt den Zustand des Erfülltheins. Jesus verkündet, dass die Zeit, auf die alle gottesfürchtigen Juden gewartet haben, jetzt – in seiner Person, in seiner Verkündigung, in seinem Wirken – Wirklichkeit geworden ist.⁵ Die Auslassung von Israels Befreiung von heidnischer Fremdherrschaft (Jes 61,1d) stellt die Erfüllung der prophetischen Heilsverheißungen, die Jesus hier proklamiert, in einen neuen Zusammenhang: Die Befreiung der Menschen in Galiläa von körperlicher und sozialer Notlage, die Jesus auch an Israel vorbei den Heiden zuwenden kann, signalisiert die gegenwärtig gewordene Wirklichkeit der verheißenen Verwandlung von Unheil in Heil.⁶

Als Jesus die Zerstörung des Tempels in Jerusalem prophezeit (Mt 24,2/Mk 13,2/Lk 21,6; beschrieben in Mt 24,15-22/Mk 13,14-20/Lk 21,20-24), fragen die Jünger, wann dies geschehen würde und was „das Zeichen“ für das (zweite) Kommen Jesu und für das Ende dieser Welt sei (Mt 24,3). Jesus antwortet mit einer Rede, in der er Ereignisse erwähnt, die vor der Zerstörung Jerusalems stattfinden (Mt 24,4-14/Mk 13, 5-13/Lk 21,8-19) und vor dem Ende der Geschichte eintreten werden (Mt 24,29-31/Mk 13,24-27/Lk 21,25-28). Jerusalem wurde im September des Jahres 70 n. Chr. samt dem Tempel durch sechs von Titus kommandierten Legionen des römischen Heeres nach einer fünfmonatigen Belagerung zerstört. Die Korrelierung der von Jesus erwähnten Zeichen sowohl mit der Zerstörung Jerusalems als auch mit dem Ende der Geschichte bedeutet, dass bereits die Zeit vor dem Jahr 70 zu den Tagen vor dem Ende gehört. Somit ist die Zeit zwischen dem ersten und zweiten Kommen Jesu „Endzeit“.

4 Rudolf Pesch, *Das Markusevangelium*. HThK 2, Freiburg, 1980 (1976/1977), Bd. 1, 102.

5 Vgl. Darrell L. Bock, *Luke*. BECNT, Grand Rapids, 1995–1996, 413.

6 Michael Wolter, *Das Lukasevangelium*. HNT 5, Tübingen, 2008, 192-193.

B. Das Kommen Jesu und die Erfüllung von Gottes Verheißungen

In Gal 4,4-5 erklärt Paulus: „Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen.“ Die Erlösung der Menschen, die „unter dem Gesetz“ sind, ist die Erlösung der Menschen, die unter dem „Fluch des Gesetzes“ stehen (Gal 3,13), d. h. die dem Todesurteil, das Gottes Gesetz über die Sünder verhängt, ausgeliefert sind. Paulus betont, dass die Erlösung der Sünder Wirklichkeit wurde, als Gott seinen Sohn Jesus, den Messias Israels, in die Welt sandte; dies geschah, „als die Zeit erfüllt war“ (*to plērōma tou chronou*; ZÜ: „... als sich aber die Zeit erfüllt hatte“; NIV: „when the set time had fully come“). Die Zeit, die „erfüllt“ ist, ist die „Zeit der Menschheitsgeschichte“, die Gott im Kommen Jesu zur Erfüllung kommen ließ.⁷ Das heißt, „das Ende der Zeit ist mit der Erscheinung des Sohnes Gottes im Kosmos Ereignis geworden“.⁸ Das Kommen Jesu in die Welt eröffnete die Zeit, in der Gottes Verheißungen für sein Volk erfüllt wurden und weiterhin erfüllt werden.

Die Zusammenfassung des Evangeliums in Eph 1,7-10 enthält eine fast identische Aussage: „In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit. Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist“. Der mit „wenn die Zeit erfüllt wäre“ übersetzte griechische Ausdruck (*hē plērōma tōn kairōn*; „die Fülle der Zeiten“, so EÜ, ZÜ; Elb übersetzt mit „die Erfüllung der Zeiten“, GN mit „wie er nach seiner Absicht die Zeiten zur Erfüllung bringt“) beschreibt die Erfüllung der Heilsabsichten Gottes und den Höhepunkt der verschiedenen Epochen der Heilsgeschichte, die in Jesus, dem Messias Israels und Erlöser der Welt, ihren Abschluss gefunden haben. Die endgültige Verwirklichung des Heilsplans Gottes findet nicht nur in der Zukunft statt: Die Offenbarung des göttlichen Heilsplans im Kommen Jesu in die Welt hat bereits stattgefunden (Eph 1,7-9). Damit sind die entscheidenden Schritte in Richtung der abschließenden, endgültigen Vollenendung des göttlichen Heilsplans getan⁹ und, weil Jesus der Messias („Christus“) Israels ist, die letzten Tage vor dem Ende angebrochen.

7 Ulrich Wilckens, *Theologie des Neuen Testaments*, Neukirchen-Vluyn, 2002–2009, Bd I/3, 153.

8 Heinrich Schlier, *Der Brief an die Galater*. KEK 7, Göttingen, 1989 (1949), 195.

9 Vgl. Peter T. O'Brien, *The Letter to the Ephesians*. PNTC, Grand Rapids, 1999, 113-114: „significant steps have already been taken to set in motion the achievement of this goal.“ Harold W. Hoehner, *Ephesians: An Exegetical Commentary*. Grand Rapids, 2002, 219, verknüpft „die Fülle der Zeiten“ mit dem zukünftigen irdischen messianischen Reich (d. h. dem Millennium), was im Text nicht angedeutet ist: Paulus spricht nicht von der Zukunft, sondern von der Gegenwart. Te-Li Lau, *The Politics of Peace: Ephesians, Dio Chrysostom, and the Confucian Four Books*. NTSup 133, Leiden, 2010, 293, erklärt die Bedeutung von Eph 1,10 im Zusammenhang des Gesamtanliegens von Paulus: „The existence of a united church then is a reminder of the cosmic powers that their power over humanity has been decisively broken and that their final defeat is imminent“.

Paulus bekräftigt seine Warnung, dass Jesusbekenner die Sünde des Götzendienstes nicht auf die leichte Schulter nehmen dürfen, mit einem Hinweis auf Ereignisse während Israels Auszug aus Ägypten und kommentiert: „Dies widerfuhr ihnen als ein Vorbild. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf die das Ende der Zeiten gekommen ist“ (1Kor 10,11). Der Ausdruck „das Ende der Zeiten“ (*ta telē tōn aiōnōn*), in dem das griechische Wort für „Ende“ (*ta telē*) im Plural steht, wird von manchen als Schnittstelle des alten und des neuen Äons interpretiert,¹⁰ als Ende der Welt Israels und der Welt des Heidentums,¹¹ als sukzessive Perioden des Wirkens Gottes in der Geschichte Israels und in der Geschichte der Menschheit¹² und, besonders plausibel, als Äquivalent des Singulars (*to telos*) und damit als Hinweis auf „das Ende des Weltlaufs“.¹³ Unabhängig davon, ob wir den Plural „Zeiten“ (*aiōnes*, Genitiv *aiōnōn*) auf die verschiedenen Epochen der Heilsgeschichte beziehen, zum Beispiel auf die alte Heilszeit und die mit Jesus einsetzende neue Heilszeit („das Ende der Zeiten“), oder auf die eine Epoche der Menschheitsgeschichte („das Ende der Zeit“), die Aussage von Paulus ist klar: Das Kommen Jesu in die Welt eröffnete die letzte Epoche der Geschichte. Die Zeit seit dem ersten Kommen Jesu ist Endzeit.

C. Zusammenfassung

Die Endzeit ist eine gegenwärtige Wirklichkeit, die mit dem Ausdruck „die letzten Tage“ beschrieben werden kann. Das Kommen Jesu – sein Wirken, sein Tod, seine Auferstehung und Erhöhung – markiert „die Fülle der Zeit“, d. h. die letzte Epoche der Heilsgeschichte, in der die Verheißungen der Propheten für die messianische Heilszeit in Erfüllung gehen. Die urchristliche Überzeugung, dass das erste Kommen Jesu die Erfüllung der Verheißungen der Propheten von der Erlösung und Wiederherstellung Israels bedeutet, geht auf die Verkündigung Jesu von der ankommenden Gottesherrschaft zurück. Das heißt, die im nächsten Abschnitt dargestellte Überzeugung der ersten Christen, dass die von den Propheten für die Zukunft erwarteten letzten Tage Gegenwart geworden sind, ist keine theologische Neuerung, sondern gründet in der Verkündigung Jesu.

10 Johannes Weiß, *Der erste Korintherbrief*. Zweiter Neudruck der völlig neubearbeiteten Auflage 1910. KEK 5, Göttingen, 1977, 254.

11 Johann Christian Konrad von Hofmann, *Der erste Brief Pauli an die Korinther*. Die heilige Schrift neuen Testaments zusammenhängend untersucht II.2. Nördlingen, 1874 (1869), 206.

12 Archibald Robertson / Alfred Plummer, *The First Epistle of St Paul to the Corinthians*. ICC, Edinburgh, 1914 (repr. 1994), 207; David E. Garland, *1 Corinthians*. BECNT, Grand Rapids, 2003, 465.

13 Wolfgang Schrage, *Der erste Brief an die Korinther*. EKK 7. Zürich/Neukirchen-Vluyn, 1991–2001, Bd. 2, 408; vgl. Andreas Lindemann, *Der Erste Korintherbrief*. HNT 9/1, Tübingen, 2000, 222; Eckhard J. Schnabel, *Der erste Brief des Paulus an die Korinther*. 2., berichtigte und ergänzte Auflage. HTA, Wuppertal/Gießen, 2010, 540-541; s. auch Bauer/Aland, 53 s.v. *aiōn* 2b.

1.2 Der Beginn der Endzeit

Die Apostel waren überzeugt, dass sie in den letzten Tagen leben. Im Alten Testament beschreibt der Ausdruck „die letzten Tage“ die zukünftige Zeit der letzten Intervention Gottes in der Geschichte Israels und in der Geschichte der Welt (Jes 2,2; Jer 23,20; Hes 38,16; Dan 11,20; Hos 3,5; Mich 4,1). Die ersten Christen „datierten“ den Beginn der Endzeit auf das (erste) Kommen Jesu, verknüpft insbesondere mit Jesu Tod und Auferstehung und mit der Gabe des Heiligen Geistes an Pfingsten – ein Ereigniskomplex, der als Erfüllung der göttlichen Verheißungen der Wiederherstellung Israels und der Erlösung der Völkerwelt interpretiert wurde.

A. Die Endzeit hat mit dem Kommen Jesu begonnen

Die Rede, die Petrus am Pfingstfest in Jerusalem anlässlich der Gabe des Heiligen Geistes hielt (Apg 2,16-21), ist für diese urchristliche Überzeugung von grundlegender Bedeutung. Nachdem Petrus klarstellt, dass das Reden in ungelerten Sprachen der Jünger Jesu nicht aus Trunkenheit resultiert (Apg 2,15), betont Petrus, dass die audiovisuellen Phänomene – das Rauschen vom Himmel her, die Zungen wie von Feuer, das Reden in ungelerten Sprachen (Apg 2,1-3) – die Erfüllung von Prophezeiungen darstellen. Zur Bestätigung zitiert er ausführlich aus dem Propheten Joel, beginnend mit den Worten:

Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben (Apg 2,17, Zitat von Joel 3,1 [2,28]).

Das weitere Zitat und die Erklärung von Petrus zeigen, dass Petrus den Beginn der „letzten Tage“ (*hai eschatai hēmerai*) nicht nur mit dem Kommen des Heiligen Geistes an Pfingsten identifiziert, sondern mit dem gesamten Wirken Jesu, zu dem die Ausgießung des Geistes und die Verkündigung des Heils für alle, die sich zu ihm bekennen, gehören (Apg 2,21, Zitat von Joel 3,5 [2,32]). Petrus verwendet die Prophetie von Joel 3,3-5 [2,30-32], die er als erfüllt betrachtet, um mehr als die Phänomene des Pfingsttags zu erklären. Es ist wichtig zu beachten, dass die Wendung „in den letzten Tagen“ (*en tais eschatais hēmerais*) ein Zusatz zum Joeltext ist, der diese spezifische Prophezeiung mit der Wendung „nach diesem“ (*meta tauta*) einleitet. Petrus stellt mit dem Zusatz „in den letzten Tagen“ klar, dass die folgenden Aussagen in Joels Prophezeiung die letzten Tage, d. h. die letzte Epoche der göttlichen Heilsgeschichte betreffen, also die mit Jesus angebrochene Endzeit.

Joels Prophezeiung von „Wunderzeichen“ (Joel 3,3 [2,30]) erfüllte sich in den Wundern, die Jesus als Zeichen der Ankunft der Gottesherrschaft und als Hinweis auf seine eigene Rolle im Reich Gottes vollbrachte. Joels Prophezeiung erfüllte sich in den Ereignissen, die im Zusammenhang des Todes Jesu stattfanden, vor allem in der Verfinsterung der Sonne (Joel 3,3 [2,30]/Apg 2,20). Während Joel von „Wunderzei-

chen“ (*terata*) spricht, die am Himmel und auf der Erde geschehen,¹⁴ spricht Petrus von „Wundern“ (*terata*) am Himmel und „Zeichen“ (*sēmeia*) auf der Erde. Die Reihenfolge von Wundern am

Himmel und Zeichen auf der Erde entspricht dem Bericht des Evangelisten Lukas von der Verfinsterung der Sonne zum Zeitpunkt der Kreuzigung Jesu (Lk 23,45a), ein Wunder am Himmel, gefolgt vom Zerreißen des Vorhangs im Tempel (Lk 23,45b), ein Zeichen auf der Erde.¹⁵ Das Erdbeben, das sich laut Mt 27,51 nach dem Tod Jesu in Jerusalem ereignete – ebenfalls ein Zeichen auf der Erde –, wird von Lukas in seinem Bericht vom Tod Jesu in Lk 23,44-49 nicht erwähnt, wäre aber in der Erinnerung der Jerusalemer Bevölkerung haften geblieben.

Die Prophetie Joels von „Blut, Feuer und Rauchdampf“ und von der Verwandlung des Mondes in Blut (Joel 3,3-4 [2,30-31]) ist schwieriger, wenn man sie als im Leben und Sterben Jesu erfüllt verstehen will. Nach Lk 22,20 sprach Jesus von seinem Blut, das vergossen werden wird und den Neuen Bund eröffnet. In Apg 5,28 und 20,28 verweist Lukas ebenfalls auf das Blut Jesu. Aber keine dieser Stellen verbindet das Blut Jesu mit Feuer oder Rauchdampf oder mit anderen Zeichen auf der Erde. Trotzdem schlagen manche Ausleger vor, in Apg 2,19 eine typologische Erfüllung von Joel 3,3-4 (2,30-31) zu sehen.¹⁶ Manche meinen, Apg 2,19 beziehe sich auf eine Mondfinsternis in Jerusalem am Passahfest des Jahres 33 n. Chr.: Bei einer Mondfinsternis bekommt der Mond eine matte, rote Farbe.¹⁷ Dieser Vorschlag setzt allerdings voraus, die Kreuzigung Jesu drei Jahre später als die meisten Forscher zu datieren.¹⁸ Joels Prophezeiung von „Zeichen am Himmel“ kann mit der Himmelfahrt Jesu verbunden werden: Jesus wurde „aufgehoben, und eine Wolke nahm ihn vor ihren Augen weg“ (Apg 1,9). Die „Zeichen am Himmel“ können auch mit den Phänomenen am Pfingsttag verbunden werden, vor allem mit dem Rauschen „vom Himmel“ (Apg 2,2), Phänomene, die Petrus gerade erklärt. Der Hinweis auf „Feuer“ kann mit dem visuellen Phänomen der „Zungen wie von Feuer, die sich verteilten“ (Apg 2,3 EÜ) verbunden werden. Der „Rauchdampf“ könnte sich auf die Wolke, hinter der Jesus verschwand, als er zum Vater zurückkehrte (Apg 1,9),¹⁹ beziehen oder auf die „Zungen“, die den Jüngern Jesu an Pfingsten erschienen und wie Feuer aussahen. Da die Beschreibung der wunderhaften Phänomene an

14 Der hebräische Text verwendet wie der griechische Text auch nur eine Vokabel (*mōphtim*) für „Wunder(zeichen)“.

15 In Mt 27,51 und Mk 15,38 wird das Zerreißen des Vorhangs nach dem Eintreten des Todes Jesu erwähnt.

16 Vgl. Bock, Luke, 116.

17 Colin J. Humphreys/W. Graeme Waddington, *The Jewish Calendar, a Lunar Eclipse and the Date of Christ's Crucifixion*, TynBul 43 (1992), 331-351.

18 Der zumeist angenommene Tag der Kreuzigung ist der 14. Nisan (7. April) des Jahre 30 n. Chr. Vgl. Rainer Riesner, *Die Frühzeit des Apostels Paulus. Studien zur Chronologie, Missionsstrategie und Theologie*. WUNT 71. Tübingen, 1994, 31-52, mit Verweis auf M. Hengel, J. J. Gunther, R. H. Mellersh, A. Strobel, W. P. Armstrong und J. Finegan, C. J. Hemer, S. Dockx, E. Ruckstuhl, K. F. Doig und K. P. Donfried.

19 Man sollte beachten, dass Lukas in Apg 1,9 ein anderes Wort für „Wolke“ (*nephelē*) verwendet als in Apg 2,19 (*atmīs*, „Dampf, Rauch“).

Pfingsten in Apg 2,2-4 auf die Erscheinung Gottes auf dem Berg Sinai anspielt,²⁰ kann Joels Prophezeiung von „Rauchdampf“ als Beschreibung des Erscheinens Gottes an Pfingsten in der Ausgießung seines Geistes verstanden werden, in einer Sprache, die an Gottes Erscheinen auf dem Berg Sinai erinnert. Da die Juden am Pfingstfest auch der Gabe des Gesetzes am Sinai gedachten, ist die Korrelierung der Joelprophezeiung nicht nur mit dem Wirken und Sterben Jesu, sondern auch mit den Ereignissen des Pfingstfestes durchaus möglich, auch wenn diese im Text selbst nicht explizit angedeutet ist.

Petrus beendet sein Zitat der Joelprophezeiung mit dem Satz: „Jeder, der den Namen des HERRN anruft, wird errettet werden“ (Apg 2,21 Elb, Zitat von Joel 3,5 [2,32]). Joels Heilsverheißung wird von Petrus so interpretiert, dass „HERR“ (hebr. JHWH, griech. *kyrios*) auf Jesus bezogen wird, wie die folgenden Erklärungen erhellen; „jeder“ (*pas*) wird bezogen

- auf die in Jerusalem lebenden Juden,
- auf die Diasporajuden, die nach Jerusalem zurückgekehrt sind,
- auf die Diasporajuden, die in den Regionen leben, in denen die von den Jüngern gesprochenen Fremdsprachen die Heimatsprachen waren und
- auf „alle, die fern sind“ (Apg 2,39), d. h. auf alle Menschen, Männer und Frauen, Junge und Alte, Sklaven und Freie (Apg 2,17-18).

Petrus lässt den Schlusssatz der Joelprophezeiung („Denn auf dem Berge Zion und zu Jerusalem wird Errettung sein, wie der HERR verheißen hat, und bei den Entronnenen, die der HERR berufen wird“) aus, weil die Erlösung, die Gott durch Jesus, Messias und Herr, bewirkt, über Jerusalem hinausgeht und Judäa, Samaria und die Enden der Erde erreicht (Apg 1,8).

Zusammenfassend stellt die Wendung „Wunder oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden“ (Apg 2,19) kein Kommentar über Ereignisse kurz vor der Wiederkunft Jesu und dem Tag des Gerichts dar, unabhängig von der Erfüllung der Joelprophezeiung am Pfingsttag. Der Tag des Gerichts war für Petrus ein zukünftiges Ereignis, von dem keine „Erfüllung“ am Pfingsttag behauptet werden konnte. Petrus verbindet die gesamte Joelprophezeiung in Joel 3,1-5 (2,28-32), die er zur Erklärung der Phänomene des Pfingstfestes zitiert (Apg 2,17-21), mit der Aussage, dass „jetzt geschieht, was durch den Propheten Joël gesagt worden ist“ (Apg 2,16 EÜ). Die Auslegung, die davon ausgeht, dass Petrus Joel 3,1-2 als erfüllt betrachtet, aber nicht Joel 3,3-5, kann kaum überzeugen: Wenn Petrus eine Prophezeiung zitieren wollte, die er in den Phänomenen des Pfingstfestes erfüllt sah, hätte er Joel 3,1-2 nicht gebraucht. Lukas kann durchaus in Schriftzitatensätze auslassen, die nicht direkt relevant sind (wie hier Joel 3,5b [2,32b]!). Petrus (und Lukas) verstanden die „Wunder und Zeichen“, die Jesus vollbrachte, sowie die Ereignisse, die im Zusammenhang mit der Kreuzigung und Erhöhung Jesu stattfanden, und ebenfalls die Phänomene des Pfingstfestes als Erfüllung der Joelprophetie. Joel spricht von den „letzten Tagen“, die mit dem Kommen Jesu Wirk-

20 In Ex 19,16-19 ist von Donner, Blitzen, Rauchwolke, Feuer, Rauch und Erdbeben die Rede.

lichkeit geworden sind. Die Verknüpfung der „Wunder und Zeichen“ der Joelprophetie mit dem Wirken und dem Tod Jesu ist die Grundlage für die folgende Argumentation von Petrus, die den Status und die Bedeutung Jesu als auferstandenen Herrn und Messias demonstriert (Apg 2,22-36). Die Einführung der Joelprophetie mit der Wendung „in den letzten Tagen“ zeigt, wie Petrus den Propheten Joel liest: Gott hat angefangen, seine Verheißungen zu erfüllen, da mit dem Wirken Jesu, zu dem sein Tod, seine Auferstehung und Verherrlichung und seine Ausgießung des Geistes Gottes gehören, die letzten Tagen angebrochen sind.

B. Die Stunde hat geschlagen

In Röm 13,11-12 ermahnt Paulus die Christen in Rom, die „Zeit“ (*kairos*) zu verstehen,

nämlich dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.

Die „Nacht“ ist die gegenwärtige böse Welt (Gal 1,4), der „Tag“ ist der Tag des Herrn, an dem Gott die von den Propheten verheißene Erlösung verwirklicht. Die Aussage „der Tag ist nahe herbeigekommen“ bedeutet, dass der Tag, an dem Gott die Weltgeschichte zu Ende bringt, rasch näher kommt. Das heißt, Paulus rechnet mit der Möglichkeit, dass Jesus sehr bald wiederkommt und das Endgericht herbeiführt.

Paulus versucht nicht, den zeitlichen Rahmen einzugrenzen, in dem die Wiederkunft Jesu stattfinden wird. Auch begründet seine Ermahnung an die Christen in Rom nicht mit der Annahme, dass Jesus in allernächster Zeit wiederkehren wird. Aber er ist ganz offensichtlich davon überzeugt, dass die Wiederkunft Jesu das nächste Ereignis in Gottes Plan ist. Und das heißt, dass er davon überzeugt ist, dass er in den letzten Tagen lebt, dass die Endzeit angebrochen ist.

C. Die Endzeit und die letzten Tage

Der Verfasser des Hebräerbriefes beginnt seine Abhandlung über die Bedeutung Jesu in Hebr 1,1 mit der Aussage, dass Gottes Offenbarung in jüngster Vergangenheit in eine neue Phase getreten ist. Gott hat in der Vergangenheit zu den Israeliten und zum jüdischen Volk durch Propheten in vielfältiger Weise gesprochen. Jetzt, „in diesen letzten Tagen“ (*ep' eschatou tōn hēmerōn*), hat Gott durch seinen Sohn Jesus Christus gesprochen (Heb 1,2). Das Demonstrativpronomen „diese“ (griech. *toutōn*) zeigt an, dass diese letzten Tage begonnen haben; man könnte übersetzen „in diesen Tagen, die die letzten Tage sind“.²¹ Die gesamte Epoche zwischen dem ersten Kommen Jesu und seiner Wiederkunft in der Vollendung konstituiert „diese letzten Tage“. In Heb 9,26

²¹ Paul Ellingworth, *The Epistle to the Hebrews*. NIGTC, Grand Rapids, 1993, 93; zu Heb 9,26 siehe ebd., 484.

betont der Verfasser, dass Jesus der Messias, unser Hohepriester, nicht mehrfach den Tod erleiden musste, sondern ein für alle Mal erschienen ist, um die Sünde der Welt zu tilgen. Er verknüpft das Kommen Jesu einerseits mit der „Erschaffung der Welt“, andererseits mit dem „Ende der Zeiten“ (*synteleia tōn aiōnōn*): Der erste Ausdruck betont die universale Reichweite des Heilswerkes Jesu Christi, der zweite Ausdruck bekräftigt, dass Jesus mit seinem Tod die „letzten Tage“ inauguriert hat. Das Kommen des Messias, insbesondere sein Heilstod, markiert den Beginn des Endes. Die Zeit des ersten Kommens Jesu in die Welt und der Gegenwart (des Verfassers) ist Endzeit.

Die prophetische Anklage des Jakobus gegen reiche Landbesitzer in Jak 5,1-6 enthält den Vorwurf: „Noch in den letzten Tagen sammelt ihr Schätze“ (*en eschatais hēmerais*; Jak 5,3 EÜ). Die Aussage ist ironisch gemeint: Diese reichen Christen sammeln Schätze, als ob sie ewig leben würden; sie verstehen nicht, dass sie in den letzten Tagen leben, in denen es nicht mehr viele Gelegenheiten geben könnte, Buße zu tun und den vorhandenen Reichtum nutzbringend einzusetzen. Diese Reichen sind Narren, weil sie nicht gemerkt haben, „daß bereits die letzten Zeiten angebrochen sind und das Gericht nahe bevorsteht“.²² Jakobus ermahnt wenige Zeilen weiter die Gläubigen, die Leiden der Gegenwart geduldig zu ertragen „bis zum Kommen des Herrn“ (Jak 5,7). Er gründet seine Mahnung in der Aussage: „Das Kommen des Herrn ist nahe“ (Jak 5,8). Das „Kommen“ (*parousia*) des Herrn ist die Wiederkunft Jesu; sie ist „nahe“, weil Jesus der Richter „vor der Tür“ steht (Jak 5,9). Sowohl das Verb „nahe sein“ (*ēggiken*) als auch das Bild einer Person, die vor der Tür steht in der Erwartung, dass die Tür geöffnet wird, betont die Nähe des (zweiten) Kommens Jesu. Wieder wird deutlich, dass die maßgebenden Theologen der ersten Christen überzeugt waren, dass „die letzten Tage“ Gegenwart geworden sind.

Petrus erinnert die Christen in Kleinasien an die Tatsache, dass Jesus, durch dessen Opfertod sie von ihrer sinnlosen, heidnischen Lebensweise erlöst wurden, „schon vor der Erschaffung der Welt dazu ausersehen [war] und eurentwegen ist er am Ende der Zeiten erschienen“ (1Petr 1,20). Der Ausdruck „am Ende der Zeiten“ (*ep' eschatou tōn chronōn*) spiegelt die urchristliche Überzeugung wider, dass das Kommen Jesu in die Welt die letzte Epoche der Geschichte eröffnet hat. In jüdischen Texten wird die Hoffnung auf ewiges Leben mit Leiden verbunden, verstanden als von Gott gesandte Prüfungen als Ausweis der Erwählung (Sir 2,5; SapSal 3,4-6).²³ Petrus betont beide Themen in Kontext dieser Stelle: Gott erweckte Jesus von den Toten (1Petr 1,3.21) und sowohl Jesus als auch die Gläubigen, die sich zu ihm bekennen, leiden (1Petr

22 Franz Mußner, *Der Jakobusbrief*. 5. Aufl. HThK XIII/1, Freiburg, 1987, 195, mit Hinweis auf Hos 3,5; Jes 2,2; Jer 23,20; Hes 38,16; Dan 2,28; Apg 2,17; 2.Tim 3,1 und Did 16,3. Vgl. Douglas J. Moo, *The Letter of James*, PNTC. Grand Rapids, 2000, 215. Craig L. Blomberg/Mariam J. Kamell, *James*. ZECNT 16, Grand Rapids, 2008, 222. Die Auslegung im Sinn einer Ansammlung von Reichtum auch angesichts des kommenden Endgerichts (James Adamson, *The Epistle of James*. NICNT, Grand Rapids, 1976, 185) erkennt die Bedeutung des Plurals „die letzten Tage“.

23 Vgl. Reinhard Feldmeier, *Der erste Brief des Petrus*. ThHKNT 15/I, Leipzig, 2005, 56.

1,2.7.11.17.19). Das Leiden und die Auferstehung Jesu markieren den Beginn der Endzeit, die sich in den Leiden der Jesusbekenner fortsetzt.

In 2Petr 3,1-18 betont Petrus, dass das „Kommen“ (*parousia*) des Herrn Jesus, d. h. sein zweites Kommen, stattfinden wird – und zwar trotz der Spötter, die Zweifel über die Aussicht hegen, dass es in der Zukunft eine letzte Intervention Gottes geben wird, in der die Menschheitsgeschichte auf dieser Erde zu ihrem Ende gebracht wird. Petrus stellt fest, dass das Auftreten solcher Spötter prophezeit wurde (2Petr 3,2) und betont: „Vor allem sollt ihr eines wissen: Am Ende der Tage werden Spötter kommen, die sich nur von ihren Begierden leiten lassen“ (2Petr 3,3). Der Ausdruck „in den letzten Tagen“ (*ep' eschatōn tōn hēmerōn*) beschreibt die Zeit, in der diese Irrlehrer auftreten – eine Zeit, die jetzt in den Gemeinden angebrochen ist. Petrus bekräftigt mit einem Schuss Ironie, dass die Skepsis der Spötter im Blick auf die Wiederkunft Jesu genau der Beweis ist, dass die letzten Tage angebrochen sind und das Ende nahe ist.²⁴

Judas erinnert seine Leser in einer ähnlichen Beschreibung von Häretikern an eine Prophetie der Apostel, die sagten: „Am Ende der Zeit wird es Spötter geben, die sich von ihren gottlosen Begierden leiten lassen“ (Jud 18). Der Ausdruck „am Ende der Zeit“ (*ep' eschatou tou chronou*) schärft die Nähe des Endes ein.²⁵ Die Endzeit liegt nicht in der (fernen) Zukunft, sondern ist gegenwärtige Zeit.

Johannes setzt die Häretiker, die Unruhe verursachen und die Gemeinde verlassen haben (1Joh 2,19), mit der Prophezeiung „der Antichrist (*antichristos*) kommt“ (1Joh 2,18) in Verbindung. Es handelt sich hier sehr wahrscheinlich um eine Bezugnahme auf die Ankündigung Jesu: „Denn es wird mancher falsche Messias (*pseudochristoi*) und mancher falsche Prophet (*pseudoprophētai*) auftreten und sie werden große Zeichen und Wunder tun, um, wenn möglich, auch die Auserwählten irrezuführen“ (Mt 24,24 EÜ).²⁶ Johannes betont, dass „die letzte Stunde“ (*eschatē hōra*) angebrochen ist, was man daran erkennen kann, dass „viele falsche Messiasse“ (*antichristoi*) gekommen sind (1Joh 2,18) und in den Gemeinden eine falsche Lehre verkündigen. Das Auftreten von „falschen Messiasen“ bzw. „Antichristen“ – Häretiker, die nicht die Wahrheit über Jesus lehren und die in den Gemeinden Unruhe stiften – beweist, dass „die letzte Stunde“ angebrochen ist. Das heißt, die Zeit des Wirkens des Apostels Johannes in den kleinasiatischen Gemeinden ist Endzeit.

D. Die Verzögerung der Wiederkunft Jesu

Wie ist die Verzögerung der Wiederkunft Jesu zu erklären? Die Tatsache, dass die Apostel in der Mitte des 1. Jh. überzeugt waren, dass mit dem Kommen Jesu in die Welt die „letzten Tage“ angebrochen waren und dass die Wiederkunft Jesu immer noch aussteht, verschärft diese Frage zusätzlich. Wenn die „Endzeit“ im 1. Jh. begonnen hat,

²⁴ Vgl. Thomas R. Schreiner, *1, 2 Peter, Jude*. NAC. Nashville, 2003, 371 mit Anm. 16.

²⁵ Henning Paulsen, *Der zweite Petrusbrief und der Judasbrief*. KEK 12/2, Göttingen, 1992, 80.

²⁶ Zu Mt 24 siehe Kap. 2, zum Antichristen siehe Kap. 7.

weshalb warten wir dann immer noch auf die verheißene Wiederkunft Jesu? Können „die letzten Tage“ wirklich zweitausend Jahre dauern? Die zeitliche Verzögerung der Wiederkunft Jesu war schon für Christen im 1. Jh. ein Problem: Petrus spricht von „Spöttern“, die die Gläubigen mit den Worten provozierten: „Er hat doch versprochen wiederzukommen! Wo bleibt er denn? Inzwischen ist die Generation unserer Väter gestorben; aber alles ist noch so, wie es seit der Erschaffung der Welt war!“ (2Petr 3,4 GN). Petrus betont, dass diese Spötter drei Fakten ignorieren:

Erstens vergessen sie, dass Gott, der die Welt erschaffen und dann die große Flut geschickt hat, den Tag des Gerichts kommen lassen wird, an dem Himmel und Erde zusammen mit den Gottlosen vernichtet werden (2Petr 3,5-7).

Zweitens vergessen die Spötter, dass Gott ein anderes Zeitmaß hat als wir Menschen: „Ein Tag ist für ihn wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein einziger Tag“ (2Petr 3,8; vgl. Ps 90,4). Die menschliche Zeit ist begrenzt, während Gott in anderen zeitlichen Dimensionen handelt.

Drittens vergessen die Spötter, dass die Verzögerung der Wiederkunft Jesu nicht damit zu erklären ist, dass Gott die Erfüllung seiner Verheißungen vernachlässigt; die Verzögerung hängt damit zusammen, dass Gott geduldig ist und Sündern Zeit und Gelegenheit zur Buße geben will (2Petr 3,9).

Dann erinnert Petrus seine Leser an die folgende Prophezeiung:

Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb; an ihm werden die Himmel mit gewaltigem Geräusch vergehen, die Elemente aber werden im Brand aufgelöst und die Erde und die Werke auf ihr ‚im Gericht‘ erfunden werden (2Petr 3,10 Elb).

Das heißt: Die Verzögerung der Wiederkunft Jesu, die nun schon seit zweitausend Jahren auf sich warten lässt, darf die Wachsamkeit der Jesusbekenner nicht beeinträchtigen. Christen sollen jederzeit für die Wiederkunft Jesu bereit sein – gleich wann diese stattfindet.

E. Zusammenfassung

Die Endzeit ist seit dem ersten Kommen Jesu in die Welt eine gegenwärtige Wirklichkeit. Diese Grundüberzeugung ist sowohl bei Petrus als auch bei Paulus, Johannes, Judas und dem Verfasser des Hebräerbriefes zu entdecken. Die Überzeugung, dass die gegenwärtige Zeit „Endzeit“ ist, gründet in der Überzeugung der Apostel, dass Jesus der verheißene Messias Israels ist, durch dessen Wirken, Tod, Auferstehung und Erhöhung Gott seine Heilsverheißungen für Israel und für die Völkerwelt erfüllt hat. Die ersten Christen waren Juden, die mit den Prophezeiungen der Heiligen Schriften und den zeitgenössischen jüdischen Texten, die vom Ende sprachen, vertraut waren. Deshalb verbanden sie das Kommen des Messias mit den „letzten Tagen“. Das Kommen Jesu als Messias Israels und als Erlöser der Völkerwelt markiert deshalb den Beginn der „Endzeit“. Dies ist auch der Grund, weshalb die ersten Christen ernsthaft und regelmäßig für die Wiederkunft Jesu beteten, unter anderem mit dem Gebetsruf *marana tha* („Herr,

komm!"; 1Kor 16,22; Offb 22,20). Endzeitspezialisten, die die „letzten Tage“ und die „Endzeit“ als zukünftige Zeitperiode verstehen, verkennen die Grundstruktur der neutestamentlichen Eschatologie. Jesus und die Apostel lehrten:

dass das Ende (*eschatos*) nahe ist.

dass die letzten Tage gekommen sind.

dass die Endzeit eine gegenwärtige Realität ist.

Die behandelten neutestamentlichen Texte zeigen, dass diese Grundüberzeugung nicht zu Spekulationen über die zeitliche Nähe des letzten Tages der Wiederkunft Jesu geführt hat. Die Überzeugung von der Gegenwart der Endzeit war Anlass zur Sorge, dass Jesusbekenner der Wahrheit des Evangeliums und der Heiligkeit Gottes in ihrem Alltagsleben entsprechen, sodass sie jederzeit bereit sind, die Tür aufzumachen und den wiederkommenden Herrn Jesus zu begrüßen.